Ein Kampfprogramm der sächsischen SPD.

Die sächsische Sozialdemokratie veröffentlicht ein „Kampfprogramm", das ihr Landesarbeitsausschuß aufgestellt hat. Er wünscht Steuererhöhungen durch wesentliche Verschärfung der Erbschaftsteuer, durch Aufhebung der Steuerfreiheit für Spekulationsgewinne (die nur bei Gewinn unter 1000 RM. besteht) ferner fordert er Offenlegung der Steuerlisten, beschleunigte Einziehung der Steuerrückstände, Herabsetzung der Grenze der Besteuerung des Einkommens nach dem Verbrauch von 15 000 auf 8000 RM., Ausbau des Branntweinmonopols und Einführung von weiteren Staatsmonopolen. Zur Entlastung der Massen sollen Zölle und Verbrauchsabgaben herabgesetzt, aber der Sozialetat erhöht werden. Zum Schluß werden Verwaltungsreform, Abbau der hohen Gehälter der höchstbezahlten Beamten um mindestens 20 Prozent, Kürzung aller Ruhegehälter auf einen Höchstsatz von 12 000 RM. jährlich, Herabsetzung der Ausgaben für Militärzwecke auf zunächst 500 Mill. RM., Abbau im Haushalt für Luftfahrt und im Haushalt des Auswärtigen Amts, Streichung aller Geheimfonds und Ablehnung der bisherigen Subventionspolitik gefordert.

Viel Glück werden die sächsischen Sozialdemokraten mit diesen Forderungen in Berlin nicht haben.

Folgen des milden Winters

Feierschichten im Steinkohlenbau — Kündigungen im Braunkohlenbau.

Dresden, 23. Januar.

Infolge des milden Winters ist die Nachfrage nach Kohle so schwach gewesen, daß die sächsischen Kohlenwerke, die größere Vorräte aufgehäuft haben, gezwungen sind, erstmalig am 27. Januar im ganzen Bergbau eine Feierschicht einzulegen, um die Produktion etwas zu drosseln.

Auch in einigen Braunkohlenwerken im Meuselitzer Gebiet sollen, wie schon kurz berichtet, Feierschichten eingelegt werden. Dort sind sogar erstmalig Arbeiterkündigungen vorgenommen worden.

Weihe des neuen Freiberger Krankenhauses

Freiberg, 23. Januar. Unter starker Beteiligung der staatlichen und städtischen Behörden, der Vertreter der sächsischen Regierung, des Landesgesundheitsamtes und der Bevölkerung der Stadt sowie des Landkreises Freiberg wurde am Mittwoch das neue Freiberger Stadt- und Bezirkskrankenhaus geweiht. Das Krankenhaus, dessen Schöpfer Stadtbaurat Salzmann ist, ist ein moderner Zweckbau und entspricht mit seinen technischen Einrichtungen den modernsten Anforderungen.

Bei dem Festaktus wurden die Stadt Freiberg und der Bezirksverband allgemein zu dem neuen Bau beglückwünscht. Der Amtshauptmann begrüßte als Ehrengäste zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden. Er wünschte, daß es den Aerzten und dem Personal vergönnt sein möge, zum Segen der Kranken zu wirken. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein gab einen Ueberblick über die Entstehung des Zweckverbandes und erklärte, daß das ursprüngliche Krankenhaus mit einem Aufwand von etwa 1,7 Millionen Mark mit 230 Betten (samt den im bisherigen Krankenhaus verfügbaren) errichtet worden ist. Stadtbaurat Dr. Salzmann sprach von der Baugeschichte und zeigte, wie bei dem Bau teilweise ganz neue Wege eingeschlagen worden sind, wobei ein besonderes „Freiberger System" angewandt worden ist. Der Direktor des Krankenhauses, Dr. Ladwig, übernahm den Schlüssel des Neubaues und gab die Versicherung ab, daß Aerzte und Personal das Vertrauen der Patienten zum Krankenhaus rechtfertigen werden.

Die Feier beschloß ein Rundgang durch die freundlich ausgestatteten Räume des neuen Krankenhauses.

---

o. **Der Arbeitsmarkt in Sachsen.** In der Zeit vom 9. bis 16. Januar 1930 ist eine leichte Verlangsamung des Steigerungstempos der Arbeitslosigkeit festzustellen. Die Zunahme erfolgte bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung von 178 857 auf 190 209, also um 6,4 v. H. und bei den unterstützten Frauen von 53 152 auf 56 775, also um 6,8 v. H. Im ganzen beträgt die Zunahme 6,5 v. H. gegenüber 9,7 v. H. in der Vorwoche. Trotz der Verlangsamung des Steigerungstempos ist mit der Zahl von insgesamt 247 074 Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung am 16. 1. 1930 der Vorjahrshöchststand, der mit 239 747 Ende Februar lag, bereits um 3 v. H. übertroffen.

o. **Besuch der pädagogischen Institute.** Das Pädagogische Institut der Technischen Hochschule in Dresden wird, wie uns gemeldet wird, gegenwärtig von 753 Volksschulstudenten und von 183 Berufsschulstudenten und das pädagogische Institut in Leipzig von 855 Studenten besucht.

Der neue Haushaltplan

Verkürztes Verfahren

Dresden, 23. Januar.

Der neue sächsische Haushaltplan für 1930 wird binnen Kurzem, voraussichtlich in der nächsten Woche, vom Gesamtministerium verabschiedet werden. Es wird einen sogenannten verkürzten Haushaltplan vorlegen, um dadurch die Arbeiten des Landtags zu verringern. Natürlich wird auch innerhalb der Ministerien durch dieses Verfahren Zeit und Arbeit gespart. Der nachträgliche Beschluß der Vorlegung eines Haushaltplans ohne Fehlbetrag hat allerdings den neuen Haushaltplan etwas umfangreicher werden lassen, als es sonst nötig gewesen wäre. Es ist begreiflicherweise außerordentlich schwer, diesen Beschluß durchzuführen, da sich die Einnahmen kaum erhöhen lassen, so daß das Gleichgewicht also durch Streichungen bei den Ausgaben herbeigeführt werden muß.

Gegen die Zentralisierung der öffentlichen Gelder

Der Haushaltausschuß des Landtags befaßte sich am Mittwoch mit einem Antrag, der sich gegen die Zentralisierung öffentlicher Gelder in Berlin wendet, wodurch u. a. auch Sachsen geschädigt wird. **Staatsbankpräsident Degenhardt** hob hervor, daß seit Jahren ohne Erfolg um diese Dinge gekämpft werde. Die in Frage kommenden Gelder seien zwar auch früher nur kurzfristig verliehen worden, hätten aber trotzdem die Lage der sächsischen Wirtschaft erleichtert. Die Reichspost habe schätzungsweise 30 Mill. RM. Scheckgelder in Sachsen untergebracht und auch sächsische Pfandbriefe gekauft, aber der Hauptteil der Postgelder gehe nach Berlin. Die Wirtschaft brauche in erster Linie langfristige Kredite.

Ministerialdirektor Dr. Hedrich betonte ebenfalls, daß alle Vorstellungen bisher beim Reich nichts genützt hätten. Jetzt sei nach der Haager Konferenz die Novelle zum Reichsbankgesetz zu erwarten. Man müsse folgende Ziele erstreben: Entgegen dem jetzigen Monopol der Reichsbank auf den gesamten deutschen Kassenverkehr soll erstrebt werden, die aufkommenden Gelder in allen Reichsteilen in Form von Krediten in angemessenem Umfang nutzbar zu machen. Der Generalrat der Reichsbank müßte in der Richtung umgestaltet werden, daß seine Mitglieder aus allen Teilen des Reichs und der Wirtschaft entnommen werden. (Jetzt überwiegt Berlin sehr stark!) Für langfristige Schuldverschreibungen müßte die Lombardfähigkeit erreicht werden. Das würde den Absatz der Länderanleihen wesentlich erhöhen und sie mit Reichsanleihen gleichstellen. Den Ländern müsse ein festes Kontingent von Schatzanweisungen zugeteilt werden, über dessen Höhe Näheres noch zu erörtern sei. Endlich sei eine Aenderung des Gesetzes über die Privatnotenbanken nötig, damit sie auch kleinere Banknoten als 50 RM. ausgeben könnten. Dr. Hedrich empfahl eine Erweiterung des vorliegenden Antrags. — Dementsprechend beantragte die Volkspartei, die Regierung möge dahin wirken, daß das Reichsbankgesetz in einer den Bedürfnissen der Länder und besonders Sachsens Rechnung tragenden Weise abgeändert werde. Die Abstimmung über die Anträge soll am heutigen Donnerstag vorgenommen werden; man kann mit ihrer Annahme rechnen.

Dann wurde lange wegen Bereitstellung von 4 Mill. RM. für Gemeinden und Bezirksverbände zwecks Behebung dringendster Notstände beraten. Die Regierung erklärte, die große Steigerung der Wohlfahrtsausgaben mache eine Aenderung des Landesfinanzausgleichs notwendig. Der Entwurf eines neuen Gesetzes hierüber sei fertig. Der Ausschuß möge daher die Beschlußfassung vertagen. Die Finanzlage des Staates sei sehr schwierig, ebenso wie die der Gemeinden. Der Landtag habe wohl Mittel bewilligt, aber die Regierung habe sie nicht bereitstellen können, weil kein Geld da gewesen sei. **Eine Besserung der Kassenlage stehe nicht in Aussicht. Der Staat sei nicht imstande, seine Verpflichtungen aus dem Hausbalt zu bestreiten.** Der ursprüngliche Antrag, sofort die 4 Mill. RM. bereitzustellen, wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt, dagegen ein Antrag Buck angenommen, wonach die Regierung die 4 Mill. RM. möglichst bis 31. März zur Verfügung stellen soll.

•

Ein Antrag der Wirtschaftspartei im Landtag fordert Aufhebung des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken von 1920.

Leipzig und Umgebung

Die Internationale Pelzfachausstellung gesichert

Leipzig, 23. Januar. Die Stadtverordnetenversammlung nahm in ihrer gestrigen Sitzung mit 38 Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen 24 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten die Ratsvorlage an, nach der der Internationalen Pelzfachausstellung für einen Zwischenkredit, der bis zum Fließen der Einnahmen aufgenommen werden soll, eine Bürgschaft von 1 Million RM. gewährt wird. Die Vorlage wurde mit der Maßgabe angenommen, daß aus den laufenden Einnahmen der IPA. 70 Prozent, mindestens aber 60 000 RM. wöchentlich, zur Abdeckung des verbürgten Zwischenkredits verwendet werden sollen. Mit der Annahme dieser Vorlage ist das Zustandekommen der Ausstellung sichergestellt. Eine weitere Maßgabe, die getroffen wurde, bezweckt im Interesse der Kürschnerschaft die Verhinderung des Verkaufs der Ausstellungsobjekte an Private.

Die Errichtung eines Landeskriminalamtes

Leipzig, 23. Januar. Die Zentral-Arbeitsgemeinschaft der Unternehmerverbände Leipzigs hat an den Reichssparkommissar Saemisch, Präsidenten des Rechnungshofes, ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die Arbeitsgemeinschaft Leipziger Unternehmerverbände, begrüßt mit besonderer Genugtuung den in Ihrer Denkschrift über die finanzielle Lage Thüringens enthaltenen Vorschlag über die Errichtung eines Landeskriminalamtes mit dem Sitz in Leipzig. Der Vorschlag ist nicht nur von praktischer Bedeutung für die Vereinheitlichung der Verwaltung und geeignet, im Staatshaushalt der beteiligten Länder Ersparnisse zu erzielen, er enthält vielmehr auch die Bejahung des mitteldeutschen Gedankens und die Anerkennung der Bedeutung Leipzigs für das mitteldeutsche Gebiet, für deren Entwicklung die Lösung der mitteldeutschen Frage von entscheidender Bedeutung ist.

Folgenschwerer Kraftwagenunfall

Leipzig, 23. Januar. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich auf der Landstraße Thallwitz—Eilenburg zwischen 16 und 16.30 Uhr. Der Kraftwagen des Kaufmanns Artur Taraube aus Leipzig-Engelsdorf überschlug sich, wobei der Fahrer getötet wurde. Der Verunglückte ist 29 Jahre alt und Direktor des Völkmilch-Milchwerkes in Dobernschütz. Er wohnte in Engelsdorf. Der Unfall hat sich unweit der Landesgrenze auf sächsischem Gebiet ereignet. Tr. fuhr seinen kleinen offenen Wagen selbst. Auf der Strecke hinter Thallwitz nach Eilenburg, in einer Kurve, bog er links ein. Plötzlich muß der Kraftwagen eine Wendung nach rechts gemacht haben, wobei der rechte Hinterreifen geplatzt ist. Der Wagen hat sich auf der rechten Straßenseite dann vollständig um sich gedreht und sich überschlagen. Der Fahrer wurde tot unter dem Wagen hervorgezogen. Neuere Verletzungen waren nicht zu sehen; ein Eilenburger Arzt stellte den Tod fest. Die Leiche wird nach Riesa überführt werden.

) **Aus der Tätigkeit der Gewerbekammer Leipzig.** Am 15. und 16. Januar trat der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages zu bedeutsamen Beratungen in der Gewerbekammer Leipzig zusammen. Neben der Behandlung allgemein wirtschaftspolitischer Fragen wurden auch Vorbesprechungen für die am 18. und 19. Februar in Berlin vorgesehenen Vertreterversammlungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks sowie des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages abgehalten.

) **Neue Kraftpostwagenlinie Leipzig—Eilenburg.** Die längeren Verhandlungen über den Kraftpostwagenverkehr zwischen Leipzig und Eilenburg sind nunmehr zum Abschluß gekommen, so daß die letzten Schwierigkeiten behoben sein sollen. Die Leipziger Oberpostdirektion wird diese Linie nunmehr in nächster Zeit in Betrieb nehmen. Sie führt von Leipzig über Klausdorf, Mockau, über Zschortau, Göhsdschütz, Hohenheida, Gottscherina, Mutzschen, Dielmena, Schelmitz, Gallen und Wöhren nach Eilenburg. Bisher bestanden die meisten der genannten Ortschaften noch keine Verkehrsverbindung.

Der Vatikan als Thron der Welt

Unter diesem Titel erschien im Paul-List-Verlag eine Geschichte des Papsttums, deren Verfasser, Joseph Bernhart, sich bemüht, die Probleme um Rom auch für diejenigen zu beleuchten, die abseits von der Kirche stehen. Das Fazit aus diesen ausgezeichnet geschriebenen Betrachtungen ist die Anerkennung Roms und seiner Sendung. Das Buch wird deshalb auch den Katholiken stark interessieren. Er wird freilich sehr vieles finden, was ihm nicht neu sein kann, denn der Autor benötigt zu seiner Feststellung natürlich einen Streifzug durch die ganze Kirchengeschichte, er befaßt sich mit den ersten Päpsten, mit dem Wachsen der Macht der Kurie, mit der Entstehung und der Glanzzeit der kirchlichen Monarchie. Er rollt also die Zeit von Christus bis zu den jüngsten Lateranverträgen auf und macht sie zum Gegenstande kritischer Betrachtung. Daß er dabei der Päpste, die im Sinne der ewig-gleichen göttlichen Sendung als Kinder ihrer Zeit gefehlt haben, nicht vergißt, war vorauszusehen, daß er jedoch wie so viele Historiker diese Fehler nicht als Argumente gegen das Papsttum auswertet, sei — obwohl es kaum nötig erscheint — betont. Die theologische Seite der Materie zieht Bernhart nicht in die Debatte. Man merkt diesen Zeilen immer wieder an, daß sie von einem Freunde Roms geschrieben sind oder besser von einem Freunde der Kirche. Dagegen befaßt er sich sehr ausführlich mit den Organisationen der Kirche, soweit sie mit der Kurie in unmittelbarem Zusammenhange stehen. In manchen Dingen, so zum Beispiel bei der Los-von-Rom-Bewegung und bei der Reformation weicht Bernhart der jesuitischen Stellungnahme aus, auch ist seine Einstellung zum Jesuitenorden nicht klar; er verwirft dessen Maximen, kommt aber nicht allenthalben vom Vorurteil frei. Im ganzen betrachtet sind solche gelegentliche Abweichungen nicht von Belang. Der Autor will für sie übrigens eine Mahnung Leos des Dreizehnten an die Geschichtsschreiber in Anspruch nehmen, daß nichts Unwahres gesagt und nichts Wahres verschwiegen werden dürfe und betont ausdrücklich, daß das Buch weder den einen dienen solle, die nur an löbliche Sünden der Päpste glauben, noch den anderen, bei denen mehr Freude ist über einen Sünder als über neunundneunzig Gerechte. Er will damit erreichen, daß man ihn in allen Lagern höre. Jedenfalls ein interessantes Buch, das viel dazu beitragen kann, die Märchen gegen Rom zu zerstören. Zck.

Pacellis Reden

Eugenio Pacelli, Erster Apostolischer Nuntius beim Deutschen Reich, **Gesammelte Reden,** ausgewählt und eingeleitet von Ludwig Kaas. 190 Seiten oktav mit Bildnis in Kupfertiefdruck. (Geb. in Ganzleinen 6.50 M.) Buchverlag Germania A.-G., Berlin. — Kardinal Pacelli ist, nach zwölfjähriger überaus segensreicher Tätigkeit für die katholische Kirche als erster Apostolischer Nuntius beim Deutschen Reich, nach Rom zurückgekehrt. Dem Buchverlag Germania A.-G. in Berlin kommt das Verdienst zu, schon jetzt, nach wenigen Wochen der Abreise, die Reden Pacellis herausgebracht zu haben. Das Buch umfaßt die Ansprachen des Nuntius, von seinen Worten an, die er am 28. Mai 1917, als wir noch mitten im Kriege standen, bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens an den Bayernkönig Ludwig den Dritten richtete, bis zu seinem Abschiednehmen beim zweiten Präsidenten der deutschen Republik und seiner Abschiedsrede an den ersten Bischof und die Spitzen der Berliner Katholiken am 10. Dezember 1929. — Wenn man die Reden des sorben aus dem Amte geschiedenen Nuntius auf Katholikentagen und bei großen Anlässen liest, die wir jetzt alle im genauen Wortlaute gesammelt vor uns haben, so sieht man staunend, wieviele heimatkundliche, zeitgeschichtliche, kirchenpolitische, das religiöse, soziale und caritative Leben der deutschen Katholiken berührende Probleme dort oft ausführliche Behandlung, öfter noch kurze, geradezu klassische und das Wesenhafte scharf herausheben de Prägung und Formulierung gefunden haben. Daneben fließen wir noch auf eine Reihe bisher unbekannter, mehr Interna des religiös-kirchlichen Lebens berührender Ansprachen, die fast noch mehr als die großen Reden uns einen köstlichen Blick in das tief religiöse und vornehm feine innere Leben des Kardinals tun lassen. Dankbar muß man dem Herausgeber der Reden, dem Zentrumsführer Prälat Kaas sein, für die an wertvollen Angaben über den Lebenslauf, die Entwicklung und bisherige Tätigkeit des Kardinals Pacelli überreiche Einleitung. — Die ungezählten Tausende, die Pacelli gehört haben, werden mit Freuden nach dieser Sammlung greifen, in der des Kirchenfürsten lebendiges und lebenserweckendes Wort getreu bewahrt ist. Vortreffliche innere und äußere Ausstattung macht das Buch zur Zierde jeder Bibliothek.

Geschichte der Kollegiatkirche und des Kollegiatstiftes St. Petri zu Bautzen im Mittelalter. Inauguraldissertation von Pfarrer Dr. Schwarzbach in Falkenstein i. V. (Görlitz 1929 bei Tzschaschel.) — Wenn ein anerkannter Historiker wie der Bautzner Stadtarchivar Prof. Dr. Arras die Arbeit eine „tüchtige Dissertation" nennt, die „auf gründlicher und gewissenhafter Benutzung des verschiedenen handschriftlichen und gedruckten Stoffes beruht", sie „jedem Forscher und Freunde heimat- und kirchengeschichtlicher Untersuchungen empfiehlt" und „vom Verfasser weitere Arbeiten erwartet", so kann man auf katholischer Seite diesem Urteile nur beipflichten, ohne in den Geruch zu kommen, pro domo zu sprechen. Einzelne Kapitel aus der mittelalterlichen Geschichte des Sitzes der Oberlausitzer Hauptkirche sind bruchstückweise verschiedentlich wissenschaftlich behandelt worden, aber fast ausschließlich von nichtkatholischen Historikern. Dabei sind mannigfache Irrtümer unterlaufen, die auf der Mangelhaftigkeit der Quellen und Literatur beruhten. Die quellenkritische Bearbeitung Dr. Schwarzbachs räumt mit allen Falschheiten gründlich auf und macht auch liebgewordene volkstümliche Anschauungen zunichte, indem er eindeutig auf diplomatische Unterlagen verweist (z. B. die Liebfrauenkirche betr.). Ergebnis: Die Kollegiatkirche zu Bautzen war im ganzen Mittelalter die einzige Pfarrkirche in Bautzen, das Kollegiatstift war das einzige exemte Stift in Deutschland bis 1921. Wir dürfen uns freuen, daß einer der unseren die Geschichte des Bautzner Kirchenwesens im Mittelalter zuerst erschöpfend behandelt hat. — Bei dieser Gelegenheit sei einmal auf einen recht empfindlichen Mangel hingewiesen. Das Bautzner Domstiftsarchiv birgt Urkunden von unschätzbarem Werte für die gesamte Geschichte der Oberlausitz. Zum Studium kann es nicht von jedermann ausgiebig benutzt werden. Die Bearbeitung und Herausgabe eines Urkundenbuches läge im Interesse der Geschichtswissenschaft und würde sicherlich von ihr weitestgehende Unterstützung erfahren. Von kompetenter katholischer Seite veranlaßt, wäre auch Katholische Aktion! J. M. Chz.

Daniel Considine S. J., **Vom religiösen Frohsinn** (Leinen 2.40 R.), Verlag Ars sacra Josef Müller, München. — P. Considine hat sich schon durch sein erstes Büchlein die Herzen gewonnen. Tausende, die sein „Frohes Gehen zu Gott" gelesen, haben Befreiung, Zuversicht, Freude gefunden. Das zweite Bändchen atmet denselben Geist: aber wie ein guter Meister schöpft Considine „Altes und Neues aus reichem Schatz" der Erfahrung.

SLUB
Wir führen Wissen.